

Nummer 43

vom 25. Oktober 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**
Christsein unter den Menschen

INHALT

Herbstvollversammlung des Diözesanrats

Würzburg: Bischof Jung kritisiert allgemeine Verrohung der Gesprächskultur4-5 (Lob für die Weltsynode – „Hier wird eine neue Beratungskultur eingeübt“)	4-5
Würzburg: Für eine sensible Grundhaltung6-7 (Diözesanrat für Pastore Standards beim Thema Tod, Sterben und Trauer)	6-7

Im Gespräch

Würzburg/Wonfurt: „Familien eine Stimme geben“8-9 (Ingo Klaus, neuer Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken im Bistum Würzburg, macht sich für soziale Gerechtigkeit, Bildung und Inklusion stark)	8-9
Aschaffenburg/Miltenberg: „Ohne Insidersprache auf den Punkt kommen“10-11 (Seit 20 Jahren gibt es die Sendung „Gott und die Welt“ auf „Radio Primavera“)	10-11

Berichte

Würzburg: Geöffnet, „wenn andere längst zuhaben“12-13 (Seit zehn Jahren gibt es die Dominfo in Würzburg)	12-13
Würzburg: Familienbewusstsein als Teil der Bistumskultur14-15 (Bistum Würzburg zum sechsten Mal mit Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet)	14-15

Aktuelles Lexikon

Allerheiligen – Allerseelen 16	16
--------------------------------------	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Ermittlungsverfahren gegen Bischof Jung und früheren Generalvikar Keßler eingestellt..... 17	17
Würzburg: Stehende Ovationen beim Domkonzert „Totentanz“ 17	17
Würzburg: Friedbert Hornung in den Ruhestand verabschiedet..... 18	18
Würzburg/Kloster Oberzell: Straße im Hubland nach Oberzeller Schwester benannt 18	18
Würzburg/Großostheim: Sterbende begleiten lernen – Kurse für Hospizhelferinnen und –helfer..... 19	19
Würzburg: Rund 130 Menschen beim Kolping-Forum zum Thema „Glück“ 19	19
Würzburg: 27. Gedächtnislauf erbringt rund 3000 Euro Spendengelder20	20
Würzburg: Sonntagsblatt – Leserreise auf den Spuren des heiligen Kilian20	20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was bedeutet Mission im 21. Jahrhundert?20	20
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Schatzsuche im Bamberger Kaiserdom21	21

Personalmeldungen

Seubrigshausen/Zeilitzheim: Pfarrer i. R. Norbert Schmöger wird 90 Jahre alt	22
Würzburg/Mellrichstadt: Pater Steffen Behr wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Mellrichstadt	22
Würzburg/Aub: François Tiando mitarbeitender Priester in der PG Aub-Gelchsheim	23
Würzburg/Bastheim/Fladungen/Nordheim/Mellrichstadt: Dr. Piotr Bruski geht in den Ruhestand	23
Würzburg: Schwester Johanna Ankenbauer wird Ordensreferentin	23
Münsterschwarzach: Pater Cornelius Hörnig im Alter von 87 Jahren gestorben	24

Veranstaltungen

Würzburg: Ökumenisches Friedensgebet in der Marienkapelle	25
Würzburg: Studententag an der Universität – „Theologie und Menschenrechte“	25
Würzburg: Sonntagsführung im MAD – „Kunst geht fremd... und verzaubert“	25
Würzburg: Noch freie Plätze bei Onlinevortrag zu Gendersprache in der Kirche	26
Bad Kissingen/Vernon: Chor- und Orchester-Jubiläumskonzert in Bad Kissingen	26
Dettelbach/Kitzingen: Filmtag zum Thema „Was kommt nach dem Tod?“	26
Kitzingen: Oratorium zum ersten Advent in Kitzingen	27

Zur Information

Bischofstermine im November	28-30
Geburtstage im November	31

Der nächste POW erscheint zum 8. November 2023.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Herbstvollversammlung des Diözesanrats

Bischof Jung kritisiert allgemeine Verrohung der Gesprächskultur

Lob für die Weltsynode: „Hier wird eine neue Beratungskultur eingeübt“ – Gegen Personalmangel bei Berufen der Kirche soll unter anderem ein Quereinsteigerprogramm helfen – Diözesanratsvorsitzender Wolf warnt vor Gewaltspirale im Heiligen Land

Würzburg (POW) Mit allen demokratisch gewählten Parteien reden, aber im Diskurs zugleich rote Linien markieren. Dazu hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 20. Oktober, im Exerzitenhaus Himmelsporten in Blick auf die Ergebnisse der bayerischen Landtagswahl vor 14 Tagen aufgefordert. Das Erstarken der AfD sei für ihn auch ein Zeichen einer zunehmenden Sehnsucht der Menschen nach einfachen Antworten in einer zunehmend komplexer werdenden Welt. In seinem Wort an die Delegierten der Herbstvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg monierte er zugleich, dass der allgemeine Ton rauer geworden sei, in der Kirche ebenso wie in Gesellschaft und Politik. „Ich habe den Eindruck, dass viele gar nicht mehr mit anderen reden möchten. Oft bekommt der andere einfach nur die Meinung vor den Latz geknallt.“ Vor der Landtagswahl sei zudem häufig der Versuch unternommen worden, einzelne Menschen persönlich zu diskreditieren.

Große Sorgen bereiten dem Bischof die „katastrophalen Zahlen“ bei den Theologiestudierenden. „Wir müssen darum werben, dass junge Menschen sich für einen Beruf in der Kirche interessieren.“ Auch an mögliche Quereinsteiger müsse zunehmend gedacht werden. Mit Blick auf das Heilige Jahr 2025 erklärte der Bischof, einen nachhaltigen, geistlichen Prozess initiieren zu wollen, statt weniger, kurzfristiger Projekte. So wolle er Initiativen stärken, die sich darum mühen, das Wort Gottes zu leben – „auch in Gemeinschaft“. Es gehe außerdem darum, Glaubenskurse anzubieten, Hoffnungsorte zu identifizieren und zu stärken sowie soziale Projekte zu fördern, mit denen die Kirche vor Ort in ihr jeweiliges Umfeld hineinwirke.

Die derzeitige Weltsynode in Rom wertete der Bischof als Zeichen, „dass das Bewusstsein, dass wir eine Weltkirche sind, angekommen ist“. Die Sitzordnung in vielen Kleingruppen an runden Tischen verdeutliche, wie wichtig Papst Franziskus das gegenseitige Zuhören sei. „Hier wird eine neue Beratungskultur eingeübt, auch wenn wir noch nicht wissen, was am Ende herauskommt.“ Bischof Jung bedauerte, dass sich bei der Finanzierung des Synodalen Ausschusses, der den Synodalen Weg fortführt, vier Bistümer ausgeklinkt haben. „Ich hoffe nicht, dass das Schule macht.“ Wenn die bisherige Solidarität unter den bundesdeutschen Bistümern in Frage gestellt werde, wäre das zum Beispiel für die Bistümer in Ostdeutschland sehr schwierig.

„Die Rechnung der Hamas ist aufgegangen. Die Saat der Gewalt geht auf, es gibt Tod und Elend auf beiden Seiten“, sagte der Bischof zum aktuellen Krisenherd im Heiligen Land.

In seinem „Bericht zur Lage“ verurteilte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf den Angriff der Hamas auf Israel aufs Schärfste. Dieser sei durch nichts zu rechtfertigen. „Die Lösung liegt nicht im Töten, sondern im Verhandeln, und zwar ernsthaftem Verhandeln.“ Israel habe das Recht und die Pflicht, seine Existenz zu verteidigen. „Trotzdem befürchte ich, dass auch dieser Krieg nicht zum Ende der Gewaltspirale führen wird.“ In Deutschland seien alle gefordert, für die Sicherheit aller – auch der jüdischen Mitbürger – einzutreten. „Sie gehören zu Deutschland, ebenso wie die Christen, Atheisten und seit einigen Jahren auch die Muslime.“

Auf die derzeit hohen Flüchtlingszahlen werde mit Schlagworten wie „Grenzen dicht machen“, „Obergrenze für Flüchtlinge“ oder gar der Aufforderung reagiert, auf „Grenzverletzer“ zu schießen. „Wenn wir nicht wollen, dass die Flüchtlinge zu uns kommen, dann müssen wir den Grund für die Flucht bekämpfen, nicht die Flüchtenden“, sagte Wolf. Wirtschaftliche Not in anderen Ländern, bedingt durch ein unzureichendes Wirtschaftssystem oder den Klimawandel, müsse mit langfristigen Hilfen angegangen

werden. Gegen akute Not seien kurzfristige Hilfen nötig. „Aber bis mittel- und langfristige Hilfen Wirkung entfalten, werden die Fluchtbewegungen weitergehen.“ Hilfe aber müsse geleistet werden. „Gerade wir als Christen sind gefordert, die Politik dazu zu bringen, dieser Forderung nachzukommen“, hob Wolf hervor.

Deutlich kritisierte der Diözesanratsvorsitzende den geschäftsmäßig assistierten Suizid. „Wir dürfen nicht zulassen, dass Personen, die den Wunschnormen nicht entsprechen, zum Suizid getrieben werden, um der Gesellschaft oder aber auch nur der Familie nicht zur Last zu fallen. Wir müssen diese Personen in ihrem Sein annehmen und sie spüren lassen, dass sie uns wichtig sind, dass wir sie auch in ihrer Not annehmen und ihnen helfen.“ Abtreibung werde nach kirchlichem Verständnis prinzipiell abgelehnt. „Allerdings könnte diese Verweigerungshaltung uns in ein Dilemma stürzen, weil wir durch eine Totalverweigerung einer Entwicklung Vorschub leisten, die weg von einer Beratungslösung, hin zu einer potentiell unreflektierten Willensentscheidung geht.“

Traurig stimme den Diözesanratsvorsitzenden, dass Rom einen kritischen Blick auf die Katholiken in Deutschland habe. Die Heimat Luthers und des Synodalen Wegs gelte als renitent und abweichlerisch. „Vielleicht werden aber bei uns nur Probleme, die sich in vielen Ländern ähnlich darstellen, nur gut sichtbar, weil wir sie benennen und für eine zeitgemäße Lösung eintreten.“ Dass Rom auch mit der Leitungsebene nicht glücklich sei, werde an den zahlreichen vakanten Bischofsstühlen sichtbar. Von der Weltsynode erwartete sich Wolf unter anderem auch positive Antworten bei der Frage nach der Geschlechtsidentität. Naturrechtliche Betrachtungen gingen von einem zu einfachen Bild von Mann und Frau aus, der Einheit von „sex“ und „gender“. Chromosomenanomalien oder nicht eindeutige Geschlechtsmerkmale blieben unberücksichtigt. „Hier wünsche ich mir dringend die Offenheit, Erkenntnisse aus Medizin, Psychologie und Biologie bereits heute und nicht erst in 400 Jahren anzuerkennen und in unser Denken und Handeln zu integrieren.“ Auch die Frauenfrage beschäftige viele. Es müsse nicht gleich die Öffnung des Bischofsamts für Frauen sein. „Ich hoffe ja nur auf die Zulassung von Frauen zum Diakonat, fangen wir mal klein an.“

mh (POW)

(65 Zeilen/4323/1177; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Für eine sensible Grundhaltung

Diözesanrat für Pastorale Standards beim Thema Tod, Sterben und Trauer – Interventionsbeauftragte informiert über Stand der Aufarbeitung bei sexualisierter Gewalt – Was plant die Bistumsleitung, wenn bei den nächsten Kirchenverwaltungswahlen Kandidaten fehlen?

Würzburg (POW) Einstimmig hat sich der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg für Pastorale Standards in den Themenfeldern Tod, Sterben und Trauer ausgesprochen. Im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten stimmten die Delegierten bei der Herbstvollversammlung am Samstag, 21. Oktober, dafür, dass in diesem Bereich künftig der Bedarf und die Bedürfnisse der Menschen in den Blick genommen werden. „Wir müssen wie Jesus gegenüber dem blinden Bartimäus eine sensible Aufmerksamkeit zu unserer Grundhaltung machen“, betonte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Gemäß dem Leitwort des Bistums, „Christsein unter den Menschen“, gehe es darum, wie Jesus zu fragen: „Was willst Du, dass ich Dir tue?“ Es gelte, eine neue Haltung zu etablieren, die mehr Vielfalt zulasse: Grundsätzlich sehen die Pastoralen Standards ein Begräbnis in zwei Stationen vor: die Feier in der Kirche und die Beisetzung auf dem Friedhof. Wo die Angehörigen auch die Feier in der Kirche wählen, könne das grundsätzlich eine Wort-Gottes-Feier oder eine Eucharistiefeier (Requiem) sein. Es gehe also bei den Standards um ein Miteinander von Hauptamtlichen und freiwillig Engagierten in den Gemeinden in der Sicherstellung der Standards.

Liturgiereferent Dr. Stephan Steger erklärte, dass bis zum Herbst 2025 Pastorale Standards für alle biographischen Phasen erarbeitet werden sollen. Das diene einer Vergleichbarkeit des kirchlichen Angebots in der gesamten Diözese, der Qualitätssicherung und der Sicherheit der Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie der Menschen, die mit einer Bitte auf diese zukommen.

Das Feld Tod, Sterben und Trauer sei deswegen zuerst bearbeitet worden, weil es die stärkste Verbindung von Kirche und Leben darstelle. „Sterbe- und Trauerbegleitung ist einer der zentralen Aufträge für die Kirche von Würzburg. Deshalb ist es das Ziel, mit passgenauen und professionellen Angeboten sowie Formen dem Bedarf der sterbenden und trauernden Menschen gerecht zu werden“, sagte der Liturgiereferent. Sobald Mitte November der Diözesanpastoralrat den finalen Text beschlossen hat, folge bis Mitte des kommenden Jahres eine Einführungsphase. Die Pastoralteams in den 43 Pastoralen Räumen werden jeweils mit dem Rat im Raum beraten und gemeinsam einen Beschluss zur konkreten Umsetzung fassen. Diese Ratifizierung sei wichtig, hob der Generalvikar hervor.

„Wo zum bisherigen Vorgehen Kurskorrekturen vorzunehmen sind, wird das gemeinsam vor Ort besprochen“, erklärte Vorndran. Die jeweiligen Pastoralen Räume geben dann eine Rückmeldung zum Stand der Sicherstellung der Umsetzung der Standards an die Gemeindeentwicklung. „Bei Bedarf regelt dann die Diözesanleitung nach“, sagte der Generalvikar.

Außerdem waren die Kirchenverwaltungswahlen im kommenden Jahr Thema. „Die Kirchenverwaltung ist ein wesentlicher Bestandteil der Kirche vor Ort“, sagte Generalvikar Vorndran. Welche Möglichkeiten bestehen, wenn sich in den Pfarreien vor Ort nicht die erforderliche Mindestzahl an Kandidaten findet, erläuterte Christof Brod, Referent des Generalvikars. Bei Gemeinden mit maximal 2000 Katholiken sei es beispielsweise möglich, die Zahl der zu wählenden Kirchenverwaltungsmitglieder auf zwei zu reduzieren. Diese könnten später zwei weitere Mitglieder hinzuberufen. Die Kirchenverwaltung bleibe selbständig. „Die Arbeit verteilt sich dann allerdings auf weniger Schultern und möglicherweise können nicht mehr alle Aufgaben der Kirchenverwaltung wahrgenommen werden.“ Wo sich keine Kandidaten für die Wahl einer untergeordneten Kirchenstiftung wie einer Kuratie oder Filialgemeinde finden, müsse diese Gemeinde das der Pfarrei mitteilen. Dann verwalte die Kirchenverwaltung der Pfarrei das Vermögen der Kuratie- oder Filialgemeinde separat mit. Zu einem späteren Zeitpunkt könne für diese wieder eine eigene Verwaltung gewählt werden.

Ähnliches sei für Pfarrkirchenstiftungen möglich, die nicht genügend Kandidaten zur Wahl finden. Zum einen könne eine solche Pfarrkirchenstiftung dann bei einer anderen Pfarrei darum bitten, mitverwaltet zu werden. Auf Antrag der Kirchenverwaltung sei es auch möglich, eine Kirchenstiftung einer anderen

zuzulegen, die Zustimmung der aufnehmenden Kirchenstiftung und die gleichzeitige Zulegung der Pfründestiftung vorausgesetzt. Wo alle diese Modelle nicht griffen, müsse das Bistum die Aufsicht übernehmen und dann weitere Schritte einleiten. Das sei aber nur ein Notnagel, „ein Gemeindeleben ohne die Mitwirkung von Laien kann ich mir nicht vorstellen“, sagte Generalvikar Vorndran.

Über den aktuellen Stand bei der Prävention und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt im Bistum Würzburg informierte den Diözesanrat Kerstin Schüller, Interventionsbeauftragte des Bistums Würzburg. „Das Bistum scheint hier gute Arbeit zu machen, wenn sich beispielsweise Landratsämter oder Sportvereine bei mir erkundigen, wie die Diözese Würzburg auf diesem Feld vorangeht.“ Die Präventionsordnung für das Bistum umfasse unter anderem ein institutionelles Schutzkonzept, erweiterte Führungszeugnisse, verpflichtende Präventionsschulungen zur Sensibilisierung sowie einen Verhaltenskodex. Außerdem gebe es eine Interventionsordnung in der, ohne Ansehen der Person, geregelt ist, wie in einem begründeten Verdachtsfall reagiert wird. Schüller betonte, dass für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamtliche im Bistum die Pflicht bestehe, Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt zu melden, egal ob durch Haupt- oder Ehrenamtliche begangen. Zudem gebe es derzeit durch die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg (UKAM) zwei Projekte zur Aufarbeitung. Näheres im Internet unter ukam-wue.de.

mh (POW)

(60 Zeilen/4323/1176; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Gespräch

„Familien eine Stimme geben“

Ingo Klaus, neuer Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken im Bistum Würzburg, macht sich für soziale Gerechtigkeit, Bildung und Inklusion stark

Würzburg/Wonfurt (POW) Am Samstag, 7. Oktober, ist Ingo Klaus (58), Außendienstmitarbeiter aus Wonfurt, zum neuen Vorsitzenden des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg gewählt worden. Zuvor engagierte er sich seit 16 Jahren in dem Verband, seit zwölf Jahren im Vorstand. Im folgenden Interview schildert der verheiratete zweifache Vater und Großvater eines Enkelkinds, was ihn motiviert, welche Ziele er verwirklichen möchte und welche Forderungen er an die Politik hat.

POW: Herr Klaus, kürzlich haben Sie sich zum Vorsitzenden des FDK wählen lassen. Was motiviert Sie zu diesem Engagement?

Ingo Klaus: Meine Motivation, das sind 16 Jahre im Familienbund Familie erleben, Familien begegnen und Familie spüren, und viele weitere Jahre mehr in der eigenen Familie. Der Familienbund hat mir in den vergangenen Jahren viel gegeben, mich inspiriert, mich geprägt und mich immer wieder den Blick, insbesondere auf Familien, weiten lassen. Das motiviert mich, einen starken und gut vernetzten Verband zu unterstützen und zu leiten.

POW: Welche besonderen Herausforderungen für Familien sehen Sie akut?

Klaus: Familien haben damit zu schaffen, ihre Existenz zu sichern. Die Inflation trifft gerade die Familien. Immer mehr Familien leben unterhalb oder an der Armutsgrenze. Das grenzt Eltern und Kinder zunehmend aus. Gezielte Entlastungen unterstützen Familien. Künftig sollte hier eine soziale Komponente eingebaut werden, das Gießkannenprinzip der bisherigen Maßnahmen führt nur zu mehr Ungerechtigkeit. Soziale Gerechtigkeit und Bildung sind der Schlüssel gegen den Rechtsruck in Deutschland. Hier müssen wir ansetzen, und das tun wir.

POW: Wieso braucht es eine Familienvertretung in der katholischen Kirche? Sollte das nicht ein Thema für alle sein?

Klaus: Die Familie legt den Grundstein der Werterziehung, die Familie ist Halt, Zentrum und Basislager des Lebens. Wir Christen haben dafür einen guten Leitfadens, der Orientierung und Unterstützung bietet. Und ja, natürlich sollte das Thema für alle sein, Familien „Hilfen zum gelingenden Leben anzubieten“, und das kann die Kirche besonders gut. Politik und Gesellschaft tun sich häufig damit schwer. Wir versuchen, neben diesen Unterstützungsangeboten, vor allem Familien eine Stimme zu geben. Das ist unser Auftrag, dem wir in vielfältiger Weise nachkommen. Auch innerhalb der Kirche, denn aktuell scheint auch die Familienarbeit den Sparmaßnahmen ein Stück weit zum Opfer zu fallen. Beispielsweise ist es aufgrund von Schließungen durch das Bistum für uns spürbar schwerer geworden, geeignete Tagungshäuser für Familienangebote zu finden.

POW: Welche Akzente möchten Sie in den kommenden vier Jahren setzen?

Klaus: Wir sind auf einem guten Weg. Es ist wichtig, das Thema Familie hochzuhalten, die Sorgen und Nöte von Familien hörbar und sichtbar zu machen und vor allem aber auch Lösungsansätze zu bieten, die das Familienleben leichter und besser machen. Wir wollen Familien ein Bildungs- und Freizeitangebot unterbreiten, das Entlastung, Entspannung und Rahmenbedingungen bietet, sich als Familie zu begegnen, zu entdecken und zu finden. Mir ist die Inklusion ein wichtiges Anliegen. Seit vielen Jahren leistet hierzu das Internetportal intakt.info für Familien mit Kindern mit Behinderung einen großartigen Beitrag. Gerade jetzt ist spürbar, wie diese Familien alleingelassen sind, Einrichtungen und Pflegestätten aufgrund von Personalmangel und wirtschaftlichen Zwängen schließen. Das ist ein unerträglicher Zustand und führt zu viel Unsicherheit, Leid und Ängsten in den betroffenen Familien. Dem müssen wir entgegenwirken.

POW: Wenn Sie selbst in der Bundesregierung säßen: Welche Entscheidung zugunsten von Familien würden Sie unbedingt umsetzen?

Klaus: Ohne Familie ist kein Staat zu machen! Aber der Staat wird ohne die Familien gemacht! Ich würde den Kindern und Jugendlichen unbedingt ein Wahlrecht einräumen. Deliktfähig sind diese ja bereits ab 14 Jahren, doch rund 14 Millionen Kinder und Jugendliche haben keine Stimme und werden somit politisch nur wenig wahrgenommen. Das sind rund 17 Prozent der Bevölkerung, obwohl diese eine tragende Säule des Staats, zum Beispiel unserer Sozialversicherungssysteme, sind. Die Verantwortung für die Zukunft hat man ihnen somit schon mal übertragen. Eine Beteiligung an Entscheidungen über ihre eigene Zukunft spricht man ihnen ab. Ich bin sicher, ein entsprechendes Wahlrecht würde den Kindern und Jugendlichen und somit auch den Familien das Gehör verschaffen, das ihnen zusteht.

Interview: Markus Hauck (POW)

(51 Zeilen/4323/1159; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ohne Insidersprache auf den Punkt kommen“

Seit 20 Jahren gibt es die Sendung „Gott und die Welt“ auf „Radio Primavera“ – Radiojournalist Burkard Vogt über besondere Gesprächspartner und den Reiz von Serien

Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Seit 20 Jahren gibt es das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ im Programm des Aschaffener Regional senders „Radio Primavera“. Wie die Anfänge waren, welche Gesprächspartner ihn nachhaltig beeindruckt haben und warum er es mag, Serien zu bestimmten Themen anzubieten, erläutert Radiojournalist Burkard Vogt im folgenden POW-Interview.

POW: Seit 20 Jahren gibt es die Sendung „Gott und die Welt“ im Programm des Aschaffener Regional senders „Radio Primavera“. Sie waren von Anfang an dabei. Erzählen Sie uns von der Geburtsstunde – und gern auch von der Zeit davor.

Burkard Vogt: Ich hatte Anfang 2003 die halbe Stelle angetreten, damals hieß das noch „Gemeindereferent in der Öffentlichkeitsarbeit am Untermain“. Zunächst begleitete ich ein Jugendradioprojekt mit dem Namen „Message One“, das auf dem Jugendsender „Radio Galaxy“ lief. Gleichzeitig versuchte ich aber, bei „Radio Primavera“ ein Kirchenmagazin zu etablieren. So etwas gab es ja bereits schon eine ganze Weile in Würzburg und Schweinfurt. Mein Vorgänger Alfred Streib hatte immer wieder mal mit dem Sender zusammengearbeitet. Mir gelang es, eine feste Vereinbarung für ein Kirchenmagazin am Sonntagvormittag zu erzielen. Nachdem im Laufe des Jahres immer wieder mal einzelne Beiträge von mir zu hören waren, startete das Sonntagsmagazin „Gott und die Welt“ dann am 23. November 2003. Der allererste Beitrag von mir war ein Bericht über die Altkleidercontainer von Kolping. Die Sendung ist bis heute im Wesentlichen ein Mix aus Beiträgen, die ich hier am Untermain produziere, und Beiträgen aus der Redaktion im Würzburger Medienhaus des Bistums.

POW: Wie leicht oder schwer ist es, ein inhaltliches Programm mit christlichem Schwerpunkt zu liefern für ein Publikum, das in erster Linie unterhalten sein möchte?

Vogt: Tatsächlich liegt darin eine gewisse Herausforderung. Das Besondere an den Kirchenmagazinen im Privatrundfunk ist ja, dass die Zuhörer da, anders als in einem Spartensender, nicht unbedingt kirchliche Themen erwarten. Die Beiträge müssen sich in der Machart den Vorgaben der anderen Sendungen anpassen, dürfen also zum Beispiel nicht zu lang sein. Mir war es immer ein Anliegen, mit den Themen, die ich aufgreife, die Vielfalt der Kirche darzustellen. Es gibt eben noch viel mehr bei uns als Gottesdienste und den Papst. Da ist beispielsweise das vielfältige soziale Engagement der Kirche, da gibt es Ehrenamtliche mit unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen, kulturelle Ereignisse, gesellschaftliche Themen – also ein ganz schön buntes Spektrum. Dazu kommt, dass man nicht voraussetzen darf, dass die Zuhörenden viel über kirchliches Brauchtum und Traditionen wissen. Das greifen wir in unseren Magazinsendungen immer wieder auf und erklären Hintergründe, zum Beispiel zu kirchlichen Festtagen oder zu Traditionen. Ganz wichtig ist dabei, schnell auf den Punkt zu kommen und keine Insidersprache zu verwenden. Das fällt meinen Interviewpartnern aus dem Bereich der Kirche allerdings oft nicht so leicht.

POW: An welche Themen und Beiträge erinnern Sie sich persönlich gerne zurück?

Vogt: Sehr beeindruckt hat mich ein Gespräch mit einer Frau, die eine Nahtoderfahrung hatte und darüber ein Buch geschrieben hatte. Ihre tiefe Überzeugung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, hallte bei mir noch lange nach. Oder die Begegnung mit dem evangelischen Pfarrer Eugen Eckert. Er ist Stadionpfarrer in Frankfurt am Main und schreibt Texte für Neue Geistliche Lieder – ein Bereich, in dem ich ehrenamtlich selber auch unterwegs bin. Mir erklärte er damals die Hintergrundgeschichte zu dem sehr bekannten Lied „Meine engen Grenzen“. Seitdem höre ich das Lied ganz anders.

Mit meiner anderen halben Stelle bin ich auch als Bildungsreferent im Aschaffener Martinushaus tätig und war in meiner Doppelfunktion mit einer Reisegruppe im Heiligen Land. Dort habe ich einige

Interviews mit Christen geführt, die dort leben. Das werden ja leider immer weniger. Mir wurde greifbar, was es bedeutet, in der Spannung zwischen den Fronten von islamistischen Palästinensern und Juden zu leben. Wenn ich jetzt von den aktuellen Konflikten dort höre, muss ich sofort an diese Menschen denken.

Und dann war da noch eine ganz besondere Reise mit einer kleinen Gruppe ins brasilianische Partnerbistum Óbidos. Wir sind den Amazonas hinaufgefahren, um verschiedene indigene Stämme zu besuchen. Diese Eindrücke von einer völlig anderen Welt und Lebensweise werde ich wohl nie vergessen.

POW: Welche Gesprächspartner haben Sie als Journalisten überrascht und warum?

Vogt: Es gibt so einige Begegnungen mit sogenannten prominenten Menschen, vor allem aus dem Bereich der Kirche. Da waren zum Beispiel christliche Autoren wie Andrea Schwarz, Susanne Niemeyer oder Benediktinerpater Anselm Grün, die mit ihren Texten die Herzen vieler Menschen erreichen. Sehr deutlich erinnere ich mich beispielsweise auch an ein Gespräch mit Norbert Blüm ein Jahr vor seinem Tod. Trotz seines damals schon hohen Alters brannte er offensichtlich noch sehr für eine soziale Politik. Oder Philippa Rath, eine kämpferische Ordensschwester, die unter anderem beim Synodalen Weg mitmischte. Bischof Erwin Kräutler, der sich in Brasilien ganz engagiert für die Rechte der indigenen Bevölkerung einsetzt – und das durchaus auch unter der Gefahr für sein eigenes Leben. Überraschend war für mich jedes Mal, dass alle diese Menschen etwas sehr Zugewandtes und überhaupt nichts Abgehobenes hatten. Am Ende, so dachte ich mir oft, sind das alle Menschen „wie du und ich“.

POW: Serien zum Beispiel zu Themen wie Bibelmissverständnisse, Perlen im Gesangbuch oder zu Bergen im Evangelium sind zu einem Markenzeichen der Sendung geworden. Woher nehmen Sie die Inspirationen und Gesprächspartner?

Vogt: Da ist zum einen meine langjährige Tätigkeit als Gemeindefereferent in der Seelsorge. Ich bin seit 1987 im Dienst der Diözese Würzburg und habe die Menschen und ihre Fragen von allen möglichen Seiten kennenlernen können. Das erdet auch ein bisschen. Natürlich entstanden in dieser Zeit auch Netzwerke und ich weiß, wen man zu einem Thema mal anrufen kann. Zum Glück gibt es ja auch die Kollegen in der Würzburger Radioredaktion, mit denen ich gerne zusammenarbeite. Außerdem bin ich durch die Tätigkeit in der Erwachsenenbildung seit 2014 auch ganz automatisch an aktuellen Themen und interessanten Menschen dran. Die Angebote des Aschaffener Martinusforums sind eine wahre Fundgrube. Serien haben übrigens den Reiz, dass man durch mehrere Folgen das enge Zeitkorsett eines Radiobeitrags durchbrechen kann. Wir haben ja im Schnitt eigentlich nur dreieinhalb Minuten für einen Beitrag.

POW: Welchen Wunsch geben Sie dem Magazin für die kommenden 20 Jahre mit auf den Weg?

Vogt: Ich hoffe, dass wir es auch in Zukunft schaffen, den Menschen gerade in diesem nichtkirchlichen Medium immer wieder Einblicke in eine Kirche zu geben, die zwar nicht perfekt ist und durchaus auch Gründe hat, selbstkritisch zu sein und sich zu reformieren. Die aber eben auch ein Ort ist, an dem ganz viel von dem passiert, was das Leben bereichert und sinnvoll macht.

Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf „Radio Primavera“ (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

Interview: Markus Hauck (POW)

(81 Zeilen/4323/1182; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Geöffnet, „wenn andere längst zuhaben“

Seit zehn Jahren gibt es die Dominfo in Würzburg – Shop, Touristeninfo, aber auch Begegnungsstelle – Ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 25. Oktober, feiert die Dominfo in Würzburg Jubiläum. Seit zehn Jahren gibt es die Infostelle mit kleinem Shop direkt neben dem Dom. Dabei wüssten viele gar nicht, was dahintersteckt – vor allem Würzburger selbst, sagt die Leiterin Alexandra Eck. „Manche denken, das ‚I‘ steht nur für Information.“ Doch die Dominfo sei auch ein Shop, Kartenverkaufs- und Begegnungsstelle.

Die Glastür mit dem gelben Logo öffnet sich. Ein Kunde tritt in die Räume der Dominfo. So passiert es unzählige Male am Tag in dem kleinen Shop. Manche Besucher wollen Karten für eine Domführung oder ein Domkonzert kaufen, andere eines der ausgewählten Souvenirs mit Bezug zu Würzburg oder der Kirche. Pilger holen ihre Pilgerstempel ab, Touristen haben Fragen zur Kirche. Eine über 90-jährige Frau sucht sich gerade einen Platz für eine Theatervorstellung aus. Eine andere Kundin erzählt an der Kasse, sie kaufe ihre Kerzen immer im Domshop. Sie wohnt nicht mehr in Würzburg, ist nach Stuttgart gezogen, doch wenn sie in der Stadt ist, schaue sie vorbei. Und: „Ich komme immer zu euch, wenn ein Kind geboren wird“ – um kleine Geschenke zur Geburt zu kaufen, erzählt sie Mitarbeiterin Christine Eisner an der Kasse.

Gespräche wie diese sind keine Seltenheit. Manche Kunden würden einfach nur über ihren Alltag oder Probleme reden wollen, erzählt Eisner. Die Dominfo sei ein erster Ansprechpartner vor Ort, „ein Servicegesicht der Kirche“, sagt Eck. Sie hat bis abends und auch am Samstag geöffnet, nachmittags wird das Telefon der Dompfarrei hierhin umgeleitet – „wenn andere längst zuhaben“. Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen der Besucherinfo im Dom sei hier mehr Zeit für persönliche Gespräche als in den Pfarrbüros. Es sei die Aufgabe der Mitarbeitenden, zuzuhören und gegebenenfalls weiterzuvermitteln, sagt Eisner.

Die Nähe zum Dom und den Menschen hat auch ihre Schattenseite. „Man steht ein Stück weit an der Front, das kann anstrengend sein“, erzählt Eck. Auch Kritik an oder Frust über die Kirche komme direkt in der Dominfo an. Doch Eck sieht dies als Chance. „Wir können nur dann unsere Botschaft erzählen, wenn es zu persönlichen Begegnungen kommt“, sagt sie. Und die Begegnungen gibt es. Gerade unterhalten sich zwei australische Touristen mit einer Tagungsbesucherin an der Tür wortwörtlich über Gott und die Welt – alle drei hat es in die Dominfo verschlagen, die Tagungsbesucherin bewusst, die Touristen durch Zufall. „Mich rührt es“, sagt Eisner dazu. Die Begegnungen würden ihr etwas zurückgeben.

Info, Begegnungsstätte und Shop: Diese drei Säulen reichen bis in die Anfänge der Dominfo vor zehn Jahren zurück. Die Idee dazu entstand kurz nach der Renovierung des Doms 2012. Als 2013 die Räume des alten Papiergeschäfts neben dem Dom frei wurden, konnte es losgehen. Am 25. Oktober 2013, einen Tag nach dem jährlichen Festtag der Kirchweihe, eröffnete die Dominfo in Würzburg. „Am Anfang war der hintere Teil noch mit einem Tuch verhängt“, erzählt die Leiterin, die ebenso wie zwei ihrer Kollegen seit Beginn dabei ist. „Wir hatten noch nicht so viele Waren.“ Über die Jahre kamen zum Sortiment Geschenkartikel hinzu, zuletzt mit dem Weggang der Dombuchhandlung auch mehr Bücher. Noch heute entwickle sich das Konzept immer weiter. Eck sagt, das Angebot müsse sich immer wieder neu an die Bedürfnisse der Menschen anpassen. Aktuell sucht das Team neue Ehrenamtliche für die Besucherinfo im Dom und die Domführungen. „Man darf für dieses Bauwerk stehen und die eigene Begeisterung teilen“, wirbt Eck. Auch bekomme man als Ehrenamtlicher am Dom sehr viel zurück.

Stichwort: Besucherinfo und Domführungsdienst

Besucherinfo Dom Würzburg:

Dieses Team besteht seit 20 Jahren. Die ehrenamtlich engagierten Frauen und Männer geben Auskunft über den Dom, seine Geschichte und die künstlerische Ausstattung. Sie sind Ansprechpartner(innen) für

alle Dombesucher(innen), die den Dom auf eigene Faust erkunden. Die Einsatzzeiten sind frei wählbar. Das Team trifft sich vierteljährlich zu einem kollegialen Austausch und zu gemeinsamen Fortbildungen. Ein Einführungskurs bereitet auf den Einsatz vor.

Domführungsdienst Dom Würzburg:

Die Domführerinnen und Domführer erschließen den Teilnehmern der Führungen im Dom oder Neumünster nicht nur die Baugeschichte und die Kunst aller Epochen, die im Würzburger Dom vom Mittelalter bis in die Moderne reichen. Sie geben darüber hinaus auch Einblick in die Botschaft, für die der Kirchenraum und die künstlerische Ausgestaltung stehen. In rund 400 Führungen pro Jahr – für unterschiedliche Zielgruppen – geben sie so ihre eigene Begeisterung für den Würzburger Dom an die Besucher(innen) weiter. Voraussetzung für den Dienst ist die Teilnahme und der erfolgreiche Abschluss der Domführer-Ausbildung, die im Januar 2024 beginnt und bis April je einen Abendtermin pro Woche umfasst.

Nähere Informationen bei Alexandra Eck, Referentin für die Dompastoral, unter Telefon 0931/38682870 oder E-Mail alexandra.eck@bistum-wuerzburg.de.

chd (POW)

(55 Zeilen/4323/1185; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Familienbewusstsein als Teil der Bistumskultur

Bistum Würzburg zum sechsten Mal mit Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet – „Personalentwicklung“, „Mobiles Arbeiten“ und „Kommunikation“ als Schwerpunkte für die kommenden drei Jahre

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg ist für seine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik zum sechsten Mal in Folge mit dem Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Die Urkunden wurden kürzlich durch die Schirmherrin Bundesfamilienministerin Lisa Paus in Berlin überreicht. Erstmals wurde der Diözese das Gütesiegel 2010 verliehen. Verbindliche Zielvereinbarungen und deren Umsetzung sorgen seither dafür, dass das Familienbewusstsein in der Bistumskultur verankert und systematisch weiterentwickelt wird.

Die fünfte Re-Zertifizierung des Bistums erfülle ihn mit Freude und Stolz, erklärte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran bei der Entgegennahme der Urkunde am Mittwoch, 18. Oktober. „Es handelt sich dabei um ein sichtbares Zeichen unseres Engagements zum Wohle aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Er dankte Martina Höß, langjährige Referentin für das Projekt „audit berufundfamilie“, und ihrer Mitarbeiterin Brigitte Otremba, die den Re-Zertifizierungsprozess maßgeblich gesteuert hätten.

Voraussetzung für das drei Jahre gültige Zertifikat ist die erfolgreiche Re-Auditierung beziehungsweise das Durchlaufen des Dialogverfahrens, das von einer Auditorin der berufundfamilie Service GmbH begleitet wird. Das Ziel der Auditierung ist es, eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik systematisch und nachhaltig umzusetzen.

Für die kommenden drei Jahre wurde auf der Grundlage von Interviews mit Führungskräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Bistum ein Handlungsprogramm erarbeitet, welches von der Bistumsleitung bestätigt worden sei, erklärte Simon Müller-Pein, Leiter der Abteilung Personalservice und Besoldung. Im Fokus stünden aktuell besonders die Themenfelder „Personalentwicklung“ sowie „Mobiles Arbeiten“.

Die Potenziale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen und sie in ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu fördern ist das Ziel des Handlungsfelds „Personalentwicklung“. „Es ist wichtig, Kompetenzen und Potenziale zu erkennen und zu nutzen, unabhängig davon, ob es um einen Stellenwechsel geht“, erklärte Müller-Pein. Deswegen sei hierfür aktuell eine eigene Stelle ausgeschrieben. Das „Mobile Arbeiten“ sei während der Coronapandemie erfolgreich ausgebaut worden. Nun würden verschiedene Modelle des Mobilen Arbeitens als Standards festgeschrieben. Im Handlungsfeld „Kommunikation“ sei als ein Beispiel die Quote der Mitarbeiterjahresgespräche kontinuierlich gesteigert worden und soll noch weiter erhöht werden.

Stichwort „audit berufundfamilie“

Die berufundfamilie Service GmbH versteht sich als Dienstleister und nach eigenen Angaben „Think Tank“ im Themengebiet Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. Ihr zentrales Angebot ist das „audit berufundfamilie“/„audit familiengerechte hochschule“, das von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung initiiert wurde. Einsetzbar in allen Branchen und unterschiedlichen Betriebsgrößen, erfasst das audit den Status quo der bereits angebotenen familien- und lebensphasenbewussten Maßnahmen, entwickelt systematisch das betriebsindividuelle Potenzial und sorgt mit verbindlichen Zielvereinbarungen dafür, dass Familienbewusstsein in der Unternehmenskultur verankert wird. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Prozesses entscheidet ein unabhängiges, prominent mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verbänden besetztes Kuratorium über die Erteilung des Zertifikats zum audit, das als Qualitätssiegel für die nachhaltige Gestaltung der betrieblichen Vereinbarkeitspolitik gilt und drei Jahre gültig ist. Die in der Zielvereinbarung getroffenen Maßnahmen sind während dieser Zeitspanne zu verfolgen. Die praktische Umsetzung wird von der berufundfamilie Service GmbH jährlich überprüft. Nach jeweils drei Jahren können zweimal im Rahmen von Re-Auditierungen weiterführende personalpolitische

Ziele vereinbart werden. Daran (erstmalig nach neun Jahren) schließt sich das Dialogverfahren an. Nur bei erfolgreicher Durchführung des Dialogverfahrens darf der Arbeitgeber das Zertifikat weiterführen. Seit 1998 wurden rund 1900 Arbeitgeber mit dem Zertifikat zum audit ausgezeichnet. Die berufundfamilie Service GmbH besitzt die europaweite Lizenz für das audit. Bundesfamilienministerin Lisa Paus ist Schirmherrin für das audit, das von den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft – BDA, BDI, DIHK und ZDH – empfohlen wird. Nähere Informationen im Internet unter www.berufundfamilie.de.

mh (POW)

(48 Zeilen/4323/1158; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Allerheiligen – Allerseelen

(POW) An Allerheiligen besuchen so viele Menschen wie an keinem anderen Tag im Jahr die Gräber ihrer Verstorbenen und beten dort für diese. Der Ursprung dieses christlichen Fests geht zurück bis ins vierte Jahrhundert. Damals wurde – je nach Region – am 13. Mai, am Sonntag nach Pfingsten oder am Freitag nach Ostern der Märtyrer gedacht, also der Christen, die für ihren Glauben gestorben sind. Ludwig der Fromme führte im neunten Jahrhundert in Frankreich den 1. November als Gedenktag ein. Inhaltlich verweist Allerheiligen auf das Osterfest: Gefeierte wird das neue, himmlische Leben, in das die Heiligen gelangt sind und das allen Christen verheißen ist. In der religiösen Praxis ist das Gedächtnis der Verstorbenen, das eigentlich erst am Allerseelentag begangen wird, dennoch Teil von Allerheiligen. Traditionell nutzen viele Menschen den Feiertag für einen nachmittäglichen Besuch auf dem Friedhof. Die Gräber werden hierfür geschmückt und Lichter auf ihnen entzündet. An vielen Orten finden Gräbersegnungen statt, und es wird in Gemeinschaft auf dem Friedhof der Rosenkranz für die Verstorbenen gebetet. Der Allerseelentag am 2. November verschwindet zunehmend aus der öffentlichen Wahrnehmung. Er geht zurück auf Abt Odilo vom französischen Kloster Cluny. Dieser setzte im Jahr 998 das Gedenken aller verstorbenen Gläubigen für alle seinem Kloster unterstellten Klöster auf diesen Tag an. Die Kirche empfiehlt, in der Zeit vom 1. bis 8. November besonders für die Verstorbenen zu beten.

Am Allerheiligentag am Mittwoch, 1. November, feiert Domdekan Dr. Jürgen Vorndran im Würzburger Kiliansdom um 10 Uhr eine Konventmesse. Die Frauenschola „Vox anima“ unter der Leitung von Sven Geier singt die Choralmesse VIII „Missa de Angelis“ und ein Choralproprium. Domorganist Professor Stefan Schmidt ist an der Klais-Orgel zu hören. Der Gottesdienst wird live auf TV Mainfranken (Kabel), auf Bibel TV online sowie im Internet (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

An Allerseelen, Donnerstag, 2. November, feiert Weihbischof Ulrich Boom um 9 Uhr im Kiliansdom eine Pontifikalmesse. Im Anschluss segnet der Weihbischof die Gräber der verstorbenen Bischöfe und Mitglieder des Domkapitels. Die Gläubigen sind eingeladen, sich der Prozession durch Kreuzgang, Sepultur und Krypta anzuschließen. Für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes sorgt die Choralschola unter der Leitung von Johannes Zeuch mit der Choralmesse XVIII „Missa pro defunctis“ und einem Choralrequiem. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielt die Klais-Orgel.

(26 Zeilen/4323/1183; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Ermittlungsverfahren gegen Bischof Jung und früheren Generalvikar Keßler eingestellt

Würzburg (POW) Die Würzburger Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen Bischof Dr. Franz Jung und seinen früheren Generalvikar Domkapitular Thomas Keßler eingestellt. Das teilte die Staatsanwaltschaft Würzburg mit Schreiben vom 19. Oktober 2023 gegenüber der Kanzlei Dr. Schrepfer & Michler mit, die den Bischof und den früheren Generalvikar in der Sache vertritt. Die gegen Bischof Jung und Domkapitular Keßler erhobenen Vorwürfe haben sich damit als gegenstandslos erwiesen. Bischof Jung sagte mit Blick auf die Einstellung: „Alles andere hätte mich gewundert.“ Ebenso reagierte Domkapitular Keßler. Gegen Bischof Jung und Domkapitular Keßler hatten Ende Juli 2023 ein emeritierter Würzburger Domkapitular und früherer Kunstreferent, der frühere Leiter der Liegenschaftsabteilung des Bischöflichen Ordinariats Würzburg und Geschäftsführer der SBW-Bauträger- und Verwaltungs-GmbH Würzburg sowie ein Künstlerehepaar Strafanzeigen bei der Justiz erstattet. Sie warfen dem Bischof und dem ehemaligen Generalvikar unter anderem falsche Verdächtigung und Verleumdung im Zusammenhang mit früher erhobenen Vorwürfen vor, die sich unter anderem auf ein Immobiliengeschäft bezogen.

(12 Zeilen/4323/1186; E-Mail voraus)

Stehende Ovationen beim Domkonzert „Totentanz“

Würzburg (POW) Mit stehenden Ovationen hat das Publikum im Würzburger Kiliansdom die Leistungen der Beteiligten beim Domkonzert „Totentanz“ am Samstagabend, 21. Oktober, gefeiert. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth trugen der Kammerchor am Würzburger Dom, Flötist Stefan Albers, Domorganist Professor Dr. Stefan Schmidt sowie Lautist Silas Bischoff und dessen Ensemble Musik von Hugo Distler, Hugo Wolf, Heinrich Schütz und Petr Eben mit Präzision und Leidenschaft vor. Die Schauspieler Martin Maria Eschenbach und der als Münchener „Tatort“-Kommissar bekannte Miroslav Nemeč sprachen die Dialogtexte, die Johannes Klöcking nach dem Lübecker Totentanz verfasste. Eschenbach in mehr als einem Dutzend Rollen, unter anderem als Kaiser, Schiffer oder Greis, und Nemeč als der Tod ließen ohne Überzeichnung und Pathos ihre souveräne darstellerische Bandbreite und professionelle Stimmgewalt erleben. Die Sprechrolle des zum Totentanz gerufenen Kinds meisterte Anne Niebling aus der Mädchenkantorei tadellos. Die stimmungsvolle Beleuchtung ließ zudem den Dom auch visuell neu erleben. Die zeitlose Botschaft des Totentanzes: Vor dem Tod sind alle gleich. Und das kann ermutigen, das Leben vor Gott und den Menschen in eigener Verantwortung zu gestalten.

(13 Zeilen/4323/1175; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Friedbert Hornung in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) In die Freistellungsphase der Altersteilzeit ist am Donnerstag, 19. Oktober, Friedbert Hornung (63), Hausmeister in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW), verabschiedet worden. „Es ist für uns ein großer Verlust, weil wir mit ihm einen sehr engagierten und zuverlässigen, liebenswürdigen und einfach tollen Kollegen verlieren“, sagte Thomas Wehner, stellvertretender Leiter von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Hornung sei in der ABBW vor allem in den Arbeitsbereichen Hausorganisation und Veranstaltungslogistik sowie Bestandserhaltung und Magazinmanagement tätig gewesen. „Hier waren Deine Fachaufgaben unter anderem die Transferierung von Archiv- und Bibliotheksbeständen in unser Haus, die Magazinoptimierung, die Überwachung des Magazinklimas sowie die Aushebung und Reponierung von Archivgut für die Benutzung im Lesesaal.“ Wehner hob Hornungs Engagement, seine Verlässlichkeit, seinen praktischen Ordnungssinn, seine Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit hervor. „Menschen wie Du, die zuverlässig und ruhig im Hintergrund und ohne viel Aufhebens ihre Arbeit tun und damit den Betrieb mit seinen täglichen Routinen und Herausforderungen am Laufen halten, sind sehr wichtig für das Funktionieren einer Institution.“ Glück- und Segenswünsche der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz. Sie zitierte ein Gedicht des Schweinfurter Dichters Friedrich Rückert: „Ich wünsche, dass dein Glück sich jeden Tag erneue, dass eine gute Tat dich jede Stund erfreue!“ Er sei „total überrascht und glücklich“, sagte Hornung. Den Dank an die Kolleginnen und Kollegen brachte er zur Überraschung aller in Reimform vor: „Ihr habt mich aufgenommen als hätte es mich schon immer gegeben, es war für mich ein gelungener Start ins neue Berufsleben.“ Er wünschte allen für die Zukunft Gesundheit, Glück und eine frohe Zeit.

Hornung stammt aus Würzburg-Lengfeld. Er absolvierte eine Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker und später zum Landwirt und war in den erlernten Berufen tätig, unter anderem in der elterlichen Landwirtschaft. 1994 trat er als Hausmeister in der katholischen Landvolkshochschule Klaus von der Flüe in Münsterschwarzach in den Dienst des Bistums. Im Jahr 2011 wechselte er als Hausmeister in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg.

(25 Zeilen/4323/1164; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Straße im Hubland nach Oberzeller Schwester benannt

Würzburg/Kloster Oberzell (POW) Die Stadt Würzburg widmet eine Straße im Würzburger Stadtteil Hubland der Oberzeller Schwester Irmlind Rehberger. Die Schwester habe das mehr als verdient, betont Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz. „Ihr war es immer ein großes Anliegen, Menschen vom Rand in die Mitte zu holen, um ihnen einen Neuanfang und ein besseres Leben zu ermöglichen.“ Rehberger trat 1961 mit 16 Jahren in die Gemeinschaft der Oberzeller Franziskanerinnen ein. Sie machte eine Ausbildung zur Erzieherin und studierte Sozialarbeit. Ihr Sendungsauftrag habe besonders Frauen und Mädchen in schwierigen Lebenssituationen gegolten. Im Haus Magdala und im Haus Antonie Werr war sie Beauftragte für Frauenarbeit und baute die Angebote immer weiter aus. Ab 2008 besuchte sie ehrenamtlich Frauen im Gefängnis. Für ihren außerordentlichen Einsatz erhielt sie 2005 die Georg-Sittig-Medaille der SPD, 2007 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2011 postum die Behr-Medaille der Stadt Würzburg. Rehberger starb im September 2011 im Alter von 66 Jahren. Das Irmlind-Rehberger-Schild ist eines von 17 neuen Straßenschildern, die die Stadt zur Ehrung „verdienter Persönlichkeiten“ im Planungsquartier Waidmann-Steige in Lengfeld und am Hubland aufgestellt hat. Damit soll dem Ungleichgewicht in den Würzburger Straßen entgegengewirkt werden – 399 Straßen waren bislang nach Männern, 44 nach Frauen benannt.

(15 Zeilen/4323/1165; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sterbende begleiten lernen: Kurse für Hospizhelferinnen und -helfer

Würzburg/Großostheim (POW) Die Malteser in Unterfranken bieten ab Februar 2024 in Würzburg und Großostheim Vorbereitungskurse für Hospizhelferinnen und -helfer an. „Wir Malteser wollen damit auch ein Zeichen für eine menschenwürdige Sterbe- und Trauerbegleitung setzen und mithelfen, den Kreislauf von Angst, Isolation und Hilflosigkeit bei Schwerstkranken und Sterbenden zu durchbrechen“, sagt Heike Heller vom Malteser Hospizdienst in Würzburg. Die Vorbereitung umfasst Themenmodule und Wochenendseminare. Die Themenmodule finden in Würzburg von Februar bis September jeweils dienstags am Abend oder in Großostheim von Februar bis Juli 2024 jeweils mittwochs am Nachmittag statt. Dabei steht die theoretische und auch persönliche Auseinandersetzung mit Themen um Abschied, Sterben, Tod und Trauer im Mittelpunkt. Danach übernehmen die Hospizhelferinnen und -helfer eine erste Sterbebegleitung und treffen sich alle 14 Tage zu Erfahrungsaustausch und Praxisreflektion unter fachkundiger Leitung. Nach dem letzten Wochenende können die Teilnehmenden ihren ehrenamtlichen Einsatz für Sterbende und Trauernde mit den Maltesern fortsetzen. Die Malteser in Unterfranken bilden seit 1991 immer wieder neue Hospizhelferinnen und -helfer aus. Die Anmeldung ist ab sofort möglich. Weitere Informationen gibt es beim Malteser Hospizdienst, Mainaustraße 45a, 97082 Würzburg, Telefon 0931/4505-227, E-Mail hospiz-wue@malteser.org, Internet www.malteser-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4323/1169; E-Mail voraus)

Rund 130 Menschen beim Kolping-Forum zum Thema „Glück“

Würzburg (POW) Rund 130 Menschen haben am Dienstag, 10. Oktober, am Kolping-Forum „Glück ist kein ‚nice to have‘“ mit Gina Schöler, Leiterin der bundesweiten Initiative „Ministerium für Glück und Wohlbefinden“, im Kolping-Center Mainfranken teilgenommen. In einer Zeit, die von Krisen und Umbrüchen geprägt sei, stehe die Stärkung der seelischen Gesundheit im Vordergrund, schreibt Kolping-Mainfranken in einer Pressemitteilung. Schöler habe „auf eindrucksvolle Weise“ vermittelt, dass Glück und Wohlbefinden nicht erreicht werden, indem man Probleme und negative Emotionen ausblende: Die Glücksforschung sei sich einig, dass toxische Positivität kontraproduktiv für Glück sei. Als Sinnbild für die Auswirkung der Verdrängung negativer Emotionen präsentierte Schöler einen Luftballon. Man könne ihn unter Wasser drücken und somit Probleme verdrängen, allerdings sei das mit einer enormen Anstrengung verbunden. Irgendwann komme der Zeitpunkt, an dem einem die Kraft ausgehe, die ganzen negativen Emotionen entweichen und der Luftballon einem um die Ohren fliege. Stattdessen solle man das Leben und vor allem sich selbst und seine Mitmenschen durch eine Lupe betrachten. Nur wenn man sich selbst Gedanken darüber mache, was einen glücklich und zufrieden stimme, Kraft und Energie gebe, habe man die Ressourcen, besser mit Herausforderungen umzugehen. Sie forderte die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, innezuhalten, nachzudenken und aktiv am Austausch teilzunehmen. Der Abend habe sich zu einem „inspirierenden Ort der Begegnung“ entwickelt: „Es wurden nicht nur kleine Glücksmomente entdeckt und viel gelacht, sondern auch dazu angeregt, mit Dankbarkeit auf die positiven Aspekte des Lebens und das gelungene Miteinander zu blicken. Eine wichtige Erinnerung daran, dass die Wertschätzung für das Gute im Leben einen bedeutenden Beitrag zur seelischen Gesundheit leisten kann.“

(20 Zeilen/4323/1174; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

27. Gedächtnislauf erbringt rund 3000 Euro Spendengelder

Würzburg (POW) Genau 3204 Euro haben die Läufer beim 27. Gedächtnislauf am 18. März von Würzburg nach Gemünden gespendet. Die Spende wurde am Dienstag, 17. Oktober, im Betriebshof der Johanniter in Würzburg übergeben, teilt Kolping Mainfranken mit. Eine Hälfte geht an die Kolping-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Familien in der Region. Die andere Hälfte ging an die Johanniter im Regionalverband Unterfranken für ihre Facheinheit F.L.I.G.H.T., eine Drohneneinheit, die für Personensuche sowie Aufklärung bei Großschadensereignissen wertvolle Dienst leisten könne. Unter dem Motto „Laufend Erinnerung bewahren“ waren beim 27. Gedächtnislauf mehr als 300 Läuferinnen und Läufer am Start und erinnerten so an Flucht und Vertreibung in Folge der Bombardierung Würzburgs am 16. März 1945.

(8 Zeilen/4323/1184; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Leserreise auf den Spuren des heiligen Kilian

Würzburg (POW) Über eine Leserreise im September nach Irland berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 22. Oktober. Ein Ziel der Reise war der Geburtsort des heiligen Kilian, des Würzburger Bistumspatrons. In Mullagh empfing Pfarrer Paul Prior die Reisenden und feierte mit ihnen eine Andacht. Die Gruppe besichtigte die Kiliansquelle, einen der spirituellen Orte der Gegend. Vom Busfenster aus war die Landschaft der irischen Küste zu bestaunen. Die Gäste aus Deutschland besuchten Schwester Jeanne Bott, die aus Aschaffenburg stammt und in einem Schwesternkonvent in Kylemore Abbey lebt. Die Irlandreise endete in der Hauptstadt Dublin. Dort besuchte die Gruppe die Saint Patrick's Cathedral und nahm an einem „Evensong“, einem gesungenen Abendlob, teil. Weiter stellt das Sonntagsblatt den Novizengarten in Münnerstadt vor. Ursprünglich war der Garten ein Rückzugsort für den Klosternachwuchs, die Novizen. Heute befindet sich der Garten in Privatbesitz, aber tagsüber ist er öffentlich zugänglich. Bunt gefärbte Figuren aus Holz, Metall, Glas und Keramik, Steinmonumente, ein Brunnen und die Natur machen den Novizengarten attraktiv für alle, die Ruhe suchen. Die Israel-Korrespondentin der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA), Andrea Krogmann, betrachtet die Vorgeschichte des aktuellen Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern. Sie schreibt über historische Ursachen, die Rolle der Religionen und den Einfluss von Extremisten unter den Konfliktparteien. Auch erzählt sie von der doppelten Identität arabischer Israelis, die rund ein Fünftel der israelischen Bevölkerung ausmachen.

(17 Zeilen/4323/1171; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Was bedeutet Mission im 21. Jahrhundert?

Würzburg (POW) Was bedeutet Mission im 21. Jahrhundert? Dieser Frage gehen zum Monat der Weltmission die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 22. Oktober, nach. Der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm wird kommende Woche in Nürnberg verabschiedet – nach zwölf Jahren im Bischofsamt. Er berichtet, wo es ihn jetzt hinzieht. Eins sei schon mal verraten: Beim Fußball bleibt er Franken treu. Zum bevorstehenden Welttag des Kuscheltiers gibt es außerdem einen Beitrag mit einigen kleinen und einer großen Expertin zum Thema. Auf großer Reise sind derzeit die Schülerinnen der Mädchenrealschule in Volkach. Sie sind mit der gesamten Schule nach Rom gefahren. Worauf sie sich freuen, haben sie vorab erzählt. Außerdem erklärt ein Beitrag, was Kinder und Jugendliche beim kostenlosen „Welt(T)raumwochenende“ der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) erwartet. In der Sendung „Gott und die Welt“ wird unter anderem ein Buch über das Internet vorgestellt. Es präsentiert Initiativen, die versuchen, das weltweite Netz wieder zu einem Ort zu machen, in dem nicht nur der Kommerz zählt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/4323/1173; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Schatzsuche im Bamberger Kaiserdom

Würzburg (POW) Der viertürmige Bamberger Kaiserdom ist das bedeutendste Kunstwerk des Weltkulturerbes Bamberger Altstadt und ein Ort voller Geschichte und Geschichten. Sie zu entdecken, das kann für Kinder ein schöner Freizeitspaß sein. Vor allem, wenn es dabei noch einen großen Schatz zu entdecken gibt. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 22. Oktober. Bernadette Schrama führt durch das Programm. Zum 1. November geht Heinrich Bedford-Strohm in den Ruhestand. Zwölf Jahre lang war er der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern. Mit Christine Büttner hat er sich über seine Amtszeit unterhalten und darüber, was er künftig vorhat. Manchmal sind es auch die Medien, die den Menschen Hoffnung geben können. In der libanesischen Hauptstadt Beirut versuchen die Redakteure von SAT 7, den Menschen in der zerstörten Stadt zu helfen, indem sie ihre Geschichten erzählen. Unterstützt wird der Sender auch vom katholischen Hilfswerk Missio mit Sitz in München. Höhenflug – so lautet das kulturelle Jahresthema der Stadt Regensburg. Die Evangelische Citykirchenarbeit und die Kunstsammlungen des Bistums haben es gemeinsam aufgegriffen. Herausgekommen ist das ökumenische Projekt „Himmelsleiter“. Zwei Künstlerinnen haben es jeweils für sich interpretiert: Sheila Furlan aus München in der Dreieinigkeitskirche und Regina Hellwig-Schmid aus Regensburg in Sankt Jakob. Beide Installationen sind noch bis 1. November in Regensburg zu sehen. In der Reihe „Himmlischer Genuss“ geht es diesmal um „Mealprep“. Der Begriff ist auf sozialen Netzwerken ein Renner. Dabei geht es einfach nur darum, Essen so vorzubereiten, dass die Zubereitung nicht zum Zeitfresser wird. Iris Graus hat Ideen für das Pausenbrot in der Schule oder für den Mittagssnack. Das vollständige Rezept und nähere Informationen zum ökumenischen Fernsehmagazin gibt es auf www.kircheinbayern.de. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern.

(21 Zeilen/4323/1167; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Norbert Schmöger wird 90 Jahre alt

Seubrigshausen/Zeilitzheim (POW) 90 Jahre alt wird am Samstag, 18. November, Pfarrer i. R. Norbert Schmöger, langjähriger Pfarrer von Zeilitzheim und Koltitzheim. Schmöger wurde 1933 in Seubrigshausen geboren. Am 27. Juni 1971 empfing er in Würzburg die Priesterweihe durch Bischof Josef Stangl. Im Anschluss war Schmöger als Urlaubsaushilfe in Werneck und Thundorf eingesetzt, bevor er im September 1971 in Laufach die erste Kaplansstelle antrat. 1972 kam er als Kaplan nach Sommerau. 1974 wechselte Schmöger als hauptamtlicher Verweser nach Herlheim, wo er 1975 Pfarrer wurde. Ab 1976 beziehungsweise 1982 betreute er auch die Pfarreien Koltitzheim und Zeilitzheim mit, für die er 1987 auch zum Pfarrer ernannt wurde. Von 1980 an war er zudem Dekanatspräses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Schweinfurt-Süd. 2003 trat Schmöger in den Ruhestand, den er in seinem Heimatort Seubrigshausen verbringt. Dort und in der Umgebung half er lange Zeit in der Seelsorge mit.

(10 Zeilen/4323/1179)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Steffen Behr wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Mellrichstadt

Würzburg/Mellrichstadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Steffen Behr (45), Priester des Ordens der Franziskaner-Minoriten, mit Wirkung vom 1. Dezember 2023 während seiner Zeit der Exklaustration in den Dienst der Diözese Würzburg aufgenommen und ihn zum Teampfarrer des Pastoralen Raumes Mellrichstadt mit Dienstsitz im Pfarrhaus Bastheim ernannt. Er teilt sich die Hirtensorge für den Pastoralen Raum solidarisch mit Teampfarrer Thomas Menzel. Behr, Jahrgang 1977, wuchs in Nüdlingen auf. Nach dem Fachabitur an der Fachoberschule in Bad Neustadt leistete er Zivildienst beim Malteser Hilfsdienst in Bad Kissingen. Er studierte anschließend von 1997 bis 2002 in Würzburg Architektur an der Fachhochschule und schloss mit dem Diplom ab. Nach dem Studium trat Behr in den Orden der Franziskaner-Minoriten ein. Sein Noviziat absolvierte er im oberbayerischen Kloster Maria Eck. Von 2005 bis 2010 studierte Behr in Würzburg und Assisi Philosophie und Theologie und schloss 2010 mit dem Diplom ab. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann spendete ihm am 21. Mai 2011 in der Würzburger Franziskanerkirche die Priesterweihe. Von 2012 bis 2016 wirkte Behr als Guardian im Kloster Schwarzenberg. Kurzzeitig war er als Kaplan auf dem Würzburger Käppele eingesetzt. Seit 2016 arbeitet Behr bei der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ mit, seit 2017 ist er deren Leiter. Seit 2019 ist er Guardian des Klosters Schönau (Landkreis Main-Spessart).

(15 Zeilen/4323/1160; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

François Tiando mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft Aub-Gelchsheim

Würzburg/Aub (POW) Abbé François Tiando (52), Priester der Diözese Natitingou im westafrikanischen Benin, ist zum 6. Oktober 2023 als mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft Aub-Gelchsheim sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Ochsenfurt angewiesen worden. Dienst- und Wohnort ist das Katholische Pfarramt in Aub. Dienstvorgesetzter ist der Pfarradministrator für die Pfarreiengemeinschaft, zurzeit Pater Silvester Ottaplackal von den Missionaren des heiligen Franz von Sales. Tiando studierte im Benin Theologie und Philosophie sowie in Frankreich Jura. Am 14. August 1998 empfing er in seiner Heimat die Priesterweihe und war dann an verschiedenen Stationen in seinem Heimatbistum eingesetzt, unter anderem in der Katechese, der Caritas sowie der Ehe- und Familienpastoral. Zuletzt wirkte er als Dompfarrer und Generalvikar von Natitingou. Erstmals im Jahr 2003 kam Tiando mit dem Bistum Würzburg in Kontakt, als er Urlaubsvertreter in Hettstadt und den umliegenden Gemeinden im Landkreis Würzburg war. Seither war er wiederholt dort tätig.

(11 Zeilen/4323/1162; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dr. Piotr Bruski geht in den Ruhestand

Würzburg/Bastheim/Fladungen/Nordheim/Mellrichstadt (POW) Dr. Piotr Bruski (67), Pfarrvikar im Pastoralen Raum Mellrichstadt, geht zum 1. Januar 2024 in den Ruhestand. Bischof Dr. Franz Jung bewilligte die erbetene Versetzung in den Ruhestand und sprach Bruski den oberhirtlichen Dank für die langjährigen treuen und guten Dienste in der Seelsorge aus. Bruski wurde 1956 im polnischen Slupsk geboren und empfing am 30. Mai 1982 in Kolobrzeg/Polen die Priesterweihe. 2001 wurde er Priester zur Mithilfe in den Pfarreien Großeibstadt, Großbardorf und der Kuratie Kleineibstadt. 2002 wurde er dort Pfarradministrator. Ab 2013 war Bruski Pfarradministrator von Sulzfeld und Kleinbardorf und Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Westliches Grabfeld, Sulzfeld“. 2017 inkardinierte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann Bruski in das Bistum Würzburg und ernannte ihn zum Pfarrer. Im Januar 2018 nahm Bruski eine Sabbatzeit. Im Juni 2018 wechselte er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitel, Mellrichstadt“, „Fladungen-Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“. Am 13. März 2022 wurde der Pastorale Raum Mellrichstadt errichtet. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Besengau, Bastheim“, „Fladungen-Nordheim“, „Franziska Streitel, Mellrichstadt“ sowie „Stockheim-Ostheim“.

(13 Zeilen/4323/1170; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schwester Johanna Ankenbauer wird Ordensreferentin

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Ursulinenschwester Johanna Ankenbauer (53) mit Wirkung vom 1. November 2023 mit einem Stellenumfang von 25 Prozent zur Ordensreferentin ernannt. Sie ergänzt damit Ordensreferent Domvikar Paul Weismantel als weibliche Ansprechpartnerin für die Ordensleute. Ankenbauer stammt aus Würzburg. Nach dem Abitur am Sankt-Ursula-Gymnasium Würzburg absolvierte sie von 1990 bis 1993 eine Ausbildung zur Arzthelferin in Würzburg und arbeitete bis 2001 im erlernten Beruf. 2001 trat sie in Würzburg in den Ursulinenorden ein und legte 2004 die Zeitliche, 2007 die Ewige Profess ab. 2008 schloss sie ihr Studium an der Universität Würzburg für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Deutsch und Katholische Religionslehre ab. Seit 2009 ist die Ordensfrau für ihre Fächerverbindung als Lehrerin an der Sankt Ursula-Schule in Würzburg tätig. 2015 begann sie, im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Frauenorden im Bistum Würzburg (AGFO) mitzuarbeiten, seit 2018 ist sie AGFO-Vorsitzende.

(11 Zeilen/4323/1181; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Cornelius Hörnig im Alter von 87 Jahren gestorben

Münsterschwarzach (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Dienstag, 17. Oktober, Benediktinerpater Cornelius Hörnig gestorben, von 1979 bis 2002 Direktor des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach. „Das ganze aktive Klosterleben von Pater Cornelius gehörte der Jugend, der Erziehung und der Schule“, schreibt Abt Michael Reepen im Nachruf. Die Schule sei „sein Lebenswerk“ gewesen. Hörnig wurde 1936 in Wertheim (Main-Tauber-Kreis) geboren und wuchs in Stadtprozelten auf. Von 1947 bis 1951 besuchte er das Gymnasium in Münsterschwarzach und anschließend das Gymnasium in Würzburg. Nach dem Abitur trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein. 1957 legte er die Zeitliche und 1960 die Ewige Profess ab. Theologie und Philosophie studierte er an der Ordenshochschule in Sankt Ottilien und in Würzburg. Die Priesterweihe empfing Hörnig am 9. September 1962 in Münsterschwarzach. Von 1967 bis 1973 studierte er in Würzburg Latein und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien und schloss mit dem Staatsexamen ab. Er wirkte in Münsterschwarzach zunächst als Regens des Internats Sankt Maurus, dann als Lehrer sowie von 1979 bis 2002 als Direktor des Egbert-Gymnasiums. In diese Zeit fiel auch der Ausbau des Egbert-Gymnasiums zu einem Vollgymnasium mit Abitur. Von 2002 bis 2009 wirkte Hörnig im Benediktinerkloster Dormitio in Jerusalem. Nach seiner Rückkehr war er mitarbeitender Priester in der Klinikseelsorge der Missionsärztlichen Klinik Würzburg mit Mönchberg-Kinderklinik. Von 2011 bis 2021 lebte er in der Benediktinerabtei Sankt Georgenberg-Fiecht in Tirol, und zuletzt in Münsterschwarzach. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 20. Oktober, um 14 Uhr in der Abteikirche in Münsterschwarzach gefeiert, die Beisetzung auf dem Abteifriedhof schließt sich an. Das Requiem kann auch über einen Livestream (www.abtei-muensterschwarzach.de) mitgefeiert werden.

(19 Zeilen/4323/1163; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Ökumenisches Friedensgebet in der Marienkapelle

Würzburg (POW) Zu einem ökumenischen Friedensgebet für das Heilige Land und die ganze Welt laden das katholische und das evangelisch-lutherische Dekanat Würzburg, die griechisch-orthodoxe Gemeinde Würzburg sowie die Gemeinschaft Sant'Egidio am Freitagabend, 27. Oktober, um 19.30 Uhr in die Würzburger Marienkapelle am Marktplatz ein. Papst Franziskus hat zum Jahrestag des historischen Treffens der Weltreligionen für den Frieden 1986 in Assisi und anlässlich der schlimmen Konflikte im Heiligen Land und weltweit zu einem Tag des Fastens und Betens aufgerufen. Diese Einladung möchte das Ökumenische Friedensgebet aufgreifen, heißt es in einer Pressemitteilung der Veranstalter.

(7 Zeilen/4323/1178; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Studientag an der Universität: „Theologie und Menschenrechte“

Würzburg (POW) Ein Studientag unter der Überschrift „Theologie und Menschenrechte. Überlegungen zu 75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ findet am Donnerstag, 16. November, von 9 bis 17.30 Uhr in der Neuen Universität, Am Sanderring 2 in Würzburg, statt. „Es wird darum gehen, die Besonderheit dieser großartigen Idee kennenzulernen – ihre Wurzeln und ihre Umsetzung, ihre Macht und ihre Grenzen, innerhalb unserer Gesellschaft und weltweit, in der theologischen Reflexion und in der Kirche“, heißt es in der Ankündigung. Professor Dr. Heiner Bielefeldt von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gibt einen Impulsvortrag über „Die Macht der Menschenrechte“. Anschließend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Wahl unter zwölf Workshops. Themen sind unter anderem „Das Menschenrecht auf Gesundheit“, „Inklusion an Schulen und im Religionsunterricht“, „Fluch und Segen digitaler Lebenswelten“ und „Praxistest für Menschenrechte: Flüchtlingsarbeit“. Zum Abschluss spricht Professorin Dr. Judith Hahn von der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn über „Menschenrechte und Kirche“. Veranstalter ist die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg zusammen mit der Domschule Würzburg, dem Fortbildungsinstitut des Bistums Würzburg, der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg, dem Johanna-Stahl-Zentrum, MedMissio sowie den Ministerialbeauftragten für die Realschulen und die Gymnasien in Unterfranken. Die Vorträge werden auch über den YouTube-Kanal der Fakultät übertragen. Informationen hierzu und zu den Workshops im Internet unter www.theologie.uni-wuerzburg.de. Anmeldung mit Angabe der beiden Workshop-Präferenzen bis Freitag, 10. November, per E-Mail an studientag@uni-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/4323/1172; E-Mail voraus)

Sonntagsführung im MAD: „Kunst geht fremd... und verzaubert“

Würzburg (POW) Die Aktion „Kunst geht fremd... und verzaubert“ steht im Mittelpunkt der Sonntagsführung am Sonntag, 22. Oktober, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Derzeit ist in Würzburg ein Stein mit dem Abdruck eines Schachtelhalms und eines Farns aus dem Museum Terra Triassica in Euerdorf (Landkreis Bad Kissingen) zu sehen. Michael Henz, Mitbegründer der Sammlung mainfränkischer Trias, gestaltet die Führung gemeinsam mit Sammlungs- und Museumskurator Christoph Deuter. Nur an diesem Wochenende ist zudem ein „Überraschungsobjekt“ zu sehen – ein Bergkristallkreuz mit Fossil. Die Teilnahme an der Führung kostet pro Person fünf Euro (ermäßigt vier Euro) sowie drei Euro Führungsentgelt.

(8 Zeilen/4323/1166; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Noch freie Plätze bei Onlinevortrag zu Gendersprache in der Kirche

Würzburg (POW) Für den Onlinevortrag „Impulse, wie Sprechen in der Kirche gendersensibler werden kann“ der Domschule Würzburg am Dienstag, 24. Oktober, von 17 bis 19 Uhr sind noch einige Plätze frei. Wie soll die Sprache in Zeiten, in denen es mehr Geschlechtsfeststellungen gibt als „Schwestern und Brüder“, in der Kirche verwendet werden? Impulse dazu geben Wirtschaftspsychologin Andrea Langenbacher, Gleichstellungsbeauftragte im Bistum Rottenburg-Stuttgart, Professorin Dr. Carolin Müller-Spitzer vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache und Raphaela Soden, Bildungsreferentin im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg sowie Trainerin für Diversity und Social Justice. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de. Der Link zur Veranstaltung wird im Anschluss an die Anmeldung per E-Mail verschickt.

(10 Zeilen/4323/1180; E-Mail voraus)

Chor- und Orchester-Jubiläumskonzert in Bad Kissingen

Bad Kissingen/Vernon (POW) Drei Chöre, Solisten und Orchester: Am Sonntag, 29. Oktober, um 16 Uhr veranstaltet die Kantorei Bad Kissingen ein Jubiläumskonzert im Max-Littmann-Saal in Bad Kissingen. Die Kantorei feiert ihr 75-jähriges Bestehen und die über 60 Jahre währende Chorfreundschaft mit dem „Chorus semper viret“ aus dem französischen Vernon, heißt es in der Einladung. Unter der Leitung von Stadtkantor Burkard Ascherl und Jesus Zambrano aus Paris werden etwa 200 Musikerinnen und Musiker die „Missa di Gloria“ von Giacomo Puccini und das „Te Deum“ von Marc Antoine Charpentier aufführen. Beteiligt sind die Kantorei Bad Kissingen, der „Chorus semper viret“ aus Vernon, der Herforder Münsterchor und die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt. Tickets im Vorverkauf und weitere Informationen beim Bayerischen Staatsbad Bad Kissingen unter www.badkissingen.de.

(9 Zeilen/4323/1168; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Filmtag zum Thema „Was kommt nach dem Tod?“

Dettelbach/Kitzingen (POW) „Mit Gott im Kino“, so heißt der Filmtag, den der Pastorale Raum Kitzingen am Sonntag, 26. November, von 10.30 bis 13 Uhr im Cineworld Dettelbach, Mainfrankenpark 21, veranstaltet. Einlass ist ab 10 Uhr. Filmbegeisterte ab etwa zwölf Jahren können gemeinsam den Film „Coco – lebendiger als das Leben“ ansehen. Zusätzlich gibt es Impulse rund um das Thema „Verbundenheit mit den Verstorbenen – Umgang mit dem Tod“, heißt es in der Ankündigung. Über Smartphones und die Leinwand will der Veranstalter mit Besucherinnen und Besucher im Kino in Kontakt treten und sich austauschen. Der Filmtag wird in Kooperation mit der Katholischen Jugendarbeit (kja) Mainfranken und der Ehe- und Familienseelsorge Region Würzburg/Kitzingen organisiert. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.wuerzburg.eheundfamilienseelsorge.de.

(9 Zeilen/4323/1161; E-Mail voraus)

Oratorium zum ersten Advent in Kitzingen

Kitzingen (POW) Zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit wird am Sonntag, 3. Dezember, um 17 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Johannes in Kitzingen das Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel gespielt. Die Sänger und Musiker präsentieren das Stück in Originalsprache und auf den originalen Instrumenten. Es musizieren der Kirchenchor und Kammerchor von Sankt Johannes sowie das Barockorchester „la ciaccona“ aus München unter der Leitung von Regionalkantor Christian Stegmann. Solisten sind Annemarie Pfahler (Sopran), Christian Rohrbach (Altus), Oliver Kringel (Tenor) und Jakob Mack (Bass). Die Karten kosten pro Person 20 Euro (Hauptschiff vorne und Mitte) und 15 Euro (Hauptschiff hinten und Seitenschiffe). Kinder bis zwölf Jahre zahlen keinen Eintritt. Kartenreservierung und weitere Informationen unter E-Mail stjohanneskitzingen@gmail.com. Zur Einstimmung bietet Stegmann am Dienstag, 28. November, um 20 Uhr im Dekanatszentrum Kitzingen in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Kaufmännischen Verein (KVV) Constantia Kitzingen einen Vortrag zum Oratorium „Der Messias“ an. Der Eintritt zum Vortrag ist frei.

(12 Zeilen/4323/1157; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im November

Im November werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Dom	02.11.	09.00 Uhr	Pontifikalmesse – Allerseelen (Gemeinschaftsmesse) (WB)
Würzburg, Shalom Europa	03.11.	11.00 Uhr	Feierstunde des Diözesangeschichtsvereins mit Überreichung der Festschrift zum 65. Geburtstag von Klaus Reder (B)
Videokonferenz	06.11.	10.00 Uhr	Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) (Seniorenpastoral) (WB)
Schneeberg	06.11.	18.30 Uhr	Beauftragungsfeier für den Pastoralen Raum Amorbach (WB)
Kirchheim	07.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Neubrunn	07.11.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Bonn	07.11. bis 08.11.		Verbandsrat (B)
Lohr, Sankt Michael	08.11.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Lohr, Sankt Michael	08.11.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg	08.11.	18.00 Uhr	Gedenkveranstaltung anlässlich des 85. Jahrestags der Pogromnacht (B em.)
Würzburg	08.11. bis 09.11.		Konferenz der Arbeitsgruppe „Evangelisierung und Katechese“ (WB)
Elsfeld, Christkönig	09.11.	10.00 Uhr	Firmung Richard-Galmbacher-Schule (B)
Würzburg, Burkardushaus	10.11.	16.00 Uhr	Herbstvollversammlung Landeskomitee der Katholiken in Bayern (WB)
Würzburg, Mutterhauskirche der Erlöser-schwester-n	10.11.	18.00 Uhr	Messfeier zur Herbstvollversammlung Landeskomitee der Katholiken in Bayern (WB)
Essen	10.11. bis 11.11.		Synodaler Ausschuss (B)
Greußenheim	13.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Archiv/Diözesanbibliothek	13.11.	15.30 Uhr	Eröffnung Religionspädagogisches Medienzentrum mit Segnung der neuen Räume (B)
Waldbüttelbrunn	13.11.	17.00 Uhr	Firmung (WB)

Würzburg, Burkardushaus	13.11.	17.30 Uhr	Diözesanpastoralrat (B)
Würzburg	14.11.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)
Videokonferenz	14.11.	14.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation / RUmeK (WB)
Würzburg, Burkardushaus	14.11.	16.30 Uhr	Diözesansteuerausschuss (B)
Unterpreppach	15.11.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Bischofshaus	15.11.	10.30 Uhr	Metropolitentreffen (B)
Ebelsbach	15.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Priesterseminar	15.11.	16.00 Uhr	Heilige Messe zum Abschluss der Mitgliederversammlung des Klerusvereins und der Sankt-Kilians-Konfraternität (B)
Würzburg	16.11.	12.00 Uhr	Angelusgebet – Radio Horeb (WB)
Ebelsbach	16.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Heimbuchenthal	16.11.	16.00 Uhr	Raumbesuch Pastoraler Raum Spessart Mitte (B)
Erlabrunn	17.11.	09.00 Uhr	Vorlesetag (B)
Würzburg, Dom	18.11.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Wasserlosen	20.11.	10.00 Uhr	Firmung (B em.)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	20.11. bis 21.11.		Ständiger Rat / Verband der Diözesen Deutschlands der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Würzburg, Bischofshaus	22.11.	10.00 Uhr	Gespräch mit der Fakultätsleitung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg (B)
Würzburg, Burkardushaus	22.11.	14.30 Uhr	Ökumenekommission (B)
Würzburg, Burkardushaus	22.11.	14.30 Uhr	Sitzung der Pastorkommission der DBK (WB)
Trier	22.11. bis 23.11		Sitzung der Liturgiekommission der DBK (WB)
Großostheim	23.11.	16.00 Uhr	Raumbesuch Pastoraler Raum Aschaffenburg West (B)
Würzburg	24.11.	15.00 Uhr	Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins (B + WB + B em.)
Würzburg, Dom	25.11.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Knetzgau	27.11.	10.30 Uhr	Firmung (B em.)

Würzburg	27.11.	18.00 Uhr	Jährliches Gedenken an die Deportation der Würzburger Juden (B)
Fährbrück Wallfahrtskirche	27.11.	19.00 Uhr	Beauftragungsfeier für Wortgottesdienstleiter/Innen (WB)
München, Kardinal-Wendel-Haus	28.11. bis 30.11.		Freisinger Bischofskonferenz (B + WB)

Geburtstage im November

18.11.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Norbert Schmöger
30.11.	70. Geburtstag	Pfarrer Alfred Scheller

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.